

Fr. 2.50

Blick

Samstag, 14. September 2019

Zürcher Professor Urs Eiholzer schlägt Alarm

Falsche Zahlen schaden Schweizer Kindern!

Fotos: xefstock, SRF



Gottes Lohn – aber in Cash

Ex-Anhänger wirft der evangelikalen Freikirche ICF Raffgier vor
➔ Seiten 4-5



ICF-Prediger Leo Bigger

Kinderärzte benutzen Wachstums-Kurven aus dem Ausland, die hier nicht stimmen. Die Folgen können verheerend sein ➔ Seiten 2-3

SVEN ZAUGG

Wie gross sind Schweizer Kinder? Grösser, als unsere Kinderärzte glauben. Das sagt der Zürcher Endokrinologe Urs Eiholzer. Die in der Schweiz von der WHO eingeführten Wachstumstabellen beruhen auf Messzahlen aus anderen Kontinenten oder von Jahrgängen Mitte des 20. Jahrhunderts. Sie seien also systematisch zu klein.

Das hat Folgen: Viele Krankheiten zeigen sich im Wachstumsverlauf von Grösse und Gewicht. Schweizer Kin-

der sind aber tendenziell grösser, als die Tabellen annehmen, und haben andere Wachstumsschübe.

So könne sich die Diagnose einer ernsthaften Erkrankung um bis zu vier Jahre verzögern, warnt Eiholzer. Wenn etwa verzögertes Wachstum zu spät bemerkt und darum nicht behandelt werde, habe dies Nachteile fürs ganze Leben. Eiholzer fordert daher Schweizer Datensätze als Grundlage. So wie sie Österreich, Deutschland oder Holland längst zusammengestellt hätten. Hier sei am falschen Ort gespart worden.

Bröckelt Erdogans Macht?

Ankara – Plötzlich wirkt der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan (60) nicht mehr so allmächtig wie noch vor Monaten. Gestern trat Ex-Ministerpräsident Ahmet Davutoglu (65) aus der Regierungspartei AKP aus und kündigte an, «eine neue politische Bewegung» aufzubauen. Davutoglu ist keine Nebenfigur. Er war vor drei Jahren auch noch Parteichef – natürlich mit dem Segen Erdogans. Mit diesem zerstritt er sich nun über die Bürgermeisterwahl in Istanbul. Sie wurde für die AKP zur Blamage: Im März hatte ein Oppositionskandidat gewonnen, die Wahl wurde von Erdogan kassiert, wiederholt – und endete mit einem noch deutlicheren Sieg der Opposition. Davutoglu hatte Erdogans Vorgehen von Anfang an kritisiert. Er ist nicht der einzige AKP-Mann, der ihm den Rücken kehrt. Neue Splitterparteien könnten die Regierungspartei die Mehrheit kosten. Erdogan reagierte mit einer Drohung: «Wir werden diese Leute zur Rechenschaft ziehen, wenn die Zeit gekommen ist.»



BLICK IM MUSEUM

Schön, schöner, am schönsten 1969 hiess die Miss Schweiz «Miss Switzerland». Ihre Kür kam noch nicht im Fernsehen, dafür im BLICK: Dieses Foto von der Missen-Jury ist jetzt im Stadtmuseum Aarau zu besichtigen – zusammen mit anderen eindrücklichen Bildern aus 60 Jahren BLICK, 50 Jahren SonntagsBlick und 10 Jahren Ringier Bildarchiv. Einige davon zeigen wir auf ➔ Seite 5

Wahnsinn beim Cup!

2 Sensations-Resultate, 3 Rote Karten und wüste Fan-Szenen

Im Sport

Francine Jordi juchzt wieder

Der Schlagerstar spannt mit dem Männerchor Heimweh zusammen ➔ Seite 7



«Ich bin privilegiert, dankbar und demütig»

Fussball-Legende Günter Netzer im grossen Interview zum 75. Geburtstag ➔ Sport

Blick

Redaktion: Blick, Postfach, 8021 Zürich ☎ 044 259 62 62 ✉ redaktion@blick.ch oder vorname.nachname@ringier.ch Abos: ☎ 0848 833 844 (8 Rp./Min. aus dem Festnetz. Anrufe aus dem Handynetzen können preislich variieren) ✉ kundenservice@blick.ch Blick Online: Blick.ch Leserreporter: Per Whatsapp an 079 813 80 41

AZ 4800 Zofingen Nr. 213 – 60. Jahrgang



Gefährliche Zahlen Ärzte verlassen sich auf Daten, die auf Schweizer

Die Wachstumskurve kann die Irre führen

SILVIA TSCHUI

Ein täglich benutztes Werkzeug in sämtlichen Kinderarztpraxen sind Wachstumskurven – genormte Zahlen, an denen sich ablesen lässt, ob ein Kind zwischen Geburt und Erwachsenenalter normal wächst. Weicht es von der Wachstumskurve ab, ist dies ein Alarmzeichen, da einem abnormen Wachstum schwerwiegende Krankheiten zugrun-

de liegen können. Diese machen sich aber unter Umständen lange nicht bemerkbar.

deutschen und asiatischen Kindern mit Jahrgängen von 1949 bis 1968.» Für Schweizer Kinder würden beide Zahlen nicht funktionieren, sagt er. Weil sie aus genetischen Gründen zum einen grösser werden, zum anderen die Wachstumskurven aber auch anders verlaufen, da **Schweizer Kinder später in die Pubertät eintreten als amerikanische.**

«Im schlimmsten Fall verzögert sich so die Diagnose einer ernsthaften Krankheit um vier Jahre!», sagt Eiholzer. Da Wachstum nur in einem gewissen Zeitrahmen während der Entwicklung geschieht, seien dies Wachstumsjahre, die manchmal nie mehr aufgeholt werden können.

Im allerschlimmsten Fall kann verzögertes Wachstum etwa **ein Hinweis auf einen Tumor der Hirnanhangdrüse** sein. Diese ist für die Ausschüttung diverser Hormone verantwortlich, unter anderem auch der Wachstumshormone. Aber auch Zöliakie, eine Autoimmunerkrankung, die aufgrund einer Unverträglichkeit von Gluten zum Absterben der Darmzotten führt, zeigt sich in verzögertem Wachstum. Und als dritte schwerwiegende Erkrankung kann verzögertes Wachstum auf eine chronische Niereninsuffizienz hinweisen.

Für Betroffene hat eine zu späte Diagnose ernsthafte Folgen. Neben einer möglichen schlechteren Lebenszeitprognose ist es auch sonst ein entscheidender Nachteil, unterdurchschnittlich klein zu bleiben, sagt Eiholzer: «Diverse Studien zeigen einen Zusammenhang zwischen Körpergrösse und Einkommen, wie auch zwischen Körpergrösse und erfolgreicher Partnerwahl.»

Dass Schweizer Kinder ohne eigene Wachstumskurven diagnostiziert werden, sei ein Skandal: **«Österreich, Deutschland oder auch Hol-**



Grosse Unterschiede

Schweizer Kinder sind grösser als ihre Altersgenossen, auf deren Grundlagen die Normzahlen erstellt wurden.



Endokrinologe Urs Eiholzer kritisiert die Normzahlen für Grösse und Gewicht.

land verfügen alle über eigene Kurven aus eigenen Datensätzen, Italien sogar über deren zwei, weil sich die Kinder im Norden und die im Süden stark unterscheiden.» Nur die reiche Schweiz habe hier gespart – dabei würden sich unsere Kinderspitäler rühmen, zu den besten der Welt zu gehören, ärgert sich Eiholzer.

Verantwortlich für die Einführung der WHO-Wachstumstabellen im Jahr 2011 ist die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie (SGP). Sie erklärt in einem E-Mail, die Kurven seien ein «gut schweizerischer Kompromiss», da die WHO-Zahlen insbe-

sondere die Entwicklung in den ersten Lebensjahren gut abbilden würden. Für die weiteren Kurven habe es gegolten, ein «einigermaßen stimmiges Set von verschiedenen Kurven (Länge, Gewicht, Kopfumfang, BMI) zu finden». Zum ersten Mal würden zudem in der ganzen Schweiz inklusive im Tessin seit dieser Einführung einheitliche Kurven benutzt werden.

Für Eiholzer ist dieser Kompromiss ein fauler: **«Fürs Tessin müsste man eigentlich die norditalienischen Daten und Kurven benutzen.»** Dies, da diese Kinder genetisch näher bei Norditalienern stehen als bei Deutschschweizern, die wiederum den Süddeutschen sehr ähnlich seien.

Da für ihn die aktuell benutzten Kurven nichts weniger als ein Skandal sind, versucht er, selbst Abhilfe zu schaffen. Eiholzer hat in den letzten Jahren 18 000 Datensätze erhoben und ausgewertet, die zum ersten Mal Wachstumskurven

zeigen, die genau die Entwicklung von Deutschschweizer Kindern abbilden sollen. **Die Daten stammen von 62 Kinderärzten zwischen dem Vierwaldstätter-**

see bis Kreuzlingen TG. Veröffentlicht wird Eiholzers neue Studie in den nächsten Wochen. Ob die SGP die Zahlen aber übernimmt, ist noch unklar.

deutschen und asiatischen Kindern mit Jahrgängen von 1949 bis 1968.» Für Schweizer Kinder würden beide Zahlen nicht funktionieren, sagt er. Weil sie aus genetischen Gründen zum einen grösser werden, zum anderen die Wachstumskurven aber auch anders verlaufen, da **Schweizer Kinder später in die Pubertät eintreten als amerikanische.**

«Im schlimmsten Fall verzögert sich so die Diagnose einer ernsthaften Krankheit um vier Jahre!», sagt Eiholzer. Da Wachstum nur in einem gewissen Zeitrahmen während der Entwicklung geschieht, seien dies Wachstumsjahre, die manchmal nie mehr aufgeholt werden können.

Im allerschlimmsten Fall kann verzögertes Wachstum etwa **ein Hinweis auf einen Tumor der Hirnanhangdrüse** sein. Diese ist für die Ausschüttung diverser Hormone verantwortlich, unter anderem auch der Wachstumshormone. Aber auch Zöliakie, eine Autoimmunerkrankung, die aufgrund einer Unverträglichkeit von Gluten zum Absterben der Darmzotten führt, zeigt sich in verzögertem Wachstum. Und als dritte schwerwiegende Erkrankung kann verzögertes Wachstum auf eine chronische Niereninsuffizienz hinweisen.

Für Betroffene hat eine zu späte Diagnose ernsthafte Folgen. Neben einer möglichen schlechteren Lebenszeitprognose ist es auch sonst ein entscheidender Nachteil, unterdurchschnittlich klein zu bleiben, sagt Eiholzer: «Diverse Studien zeigen einen Zusammenhang zwischen Körpergrösse und Einkommen, wie auch zwischen Körpergrösse und erfolgreicher Partnerwahl.»

Dass Schweizer Kinder ohne eigene Wachstumskurven diagnostiziert werden, sei ein Skandal: **«Österreich, Deutschland oder auch Hol-**

land verfügen alle über eigene Kurven aus eigenen Datensätzen, Italien sogar über deren zwei, weil sich die Kinder im Norden und die im Süden stark unterscheiden.» Nur die reiche Schweiz habe hier gespart – dabei würden sich unsere Kinderspitäler rühmen, zu den besten der Welt zu gehören, ärgert sich Eiholzer.

Verantwortlich für die Einführung der WHO-Wachstumstabellen im Jahr 2011 ist die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie (SGP). Sie erklärt in einem E-Mail, die Kurven seien ein «gut schweizerischer Kompromiss», da die WHO-Zahlen insbe-

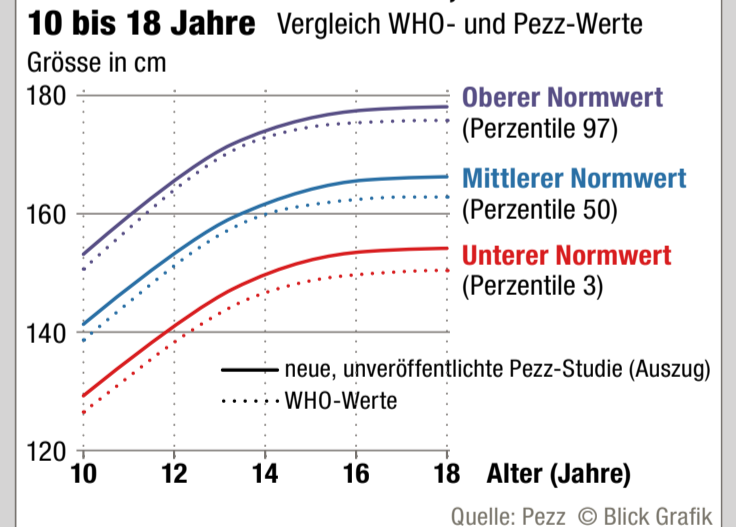
sondere die Entwicklung in den ersten Lebensjahren gut abbilden würden. Für die weiteren Kurven habe es gegolten, ein «einigermaßen stimmiges Set von verschiedenen Kurven (Länge, Gewicht, Kopfumfang, BMI) zu finden». Zum ersten Mal würden zudem in der ganzen Schweiz inklusive im Tessin seit dieser Einführung einheitliche Kurven benutzt werden.

Wenn ich gross bin, bin ich noch grösser.



Schweizer Kinder sind grösser

Wachstumstabelle Mädchen, 10 bis 18 Jahre Vergleich WHO- und Pezz-Werte



Bundesanwalt mal angriffig, mal in der Opferrolle

Captain Lauber rudert gegen den Untergang

Lange segelte er auf einer Erfolgswelle. Als unangefochtener Sonnyboy unter den Schweizer Strafverfolgern: Bundesanwalt Michael Lauber (53). **Der Mann im Massenzug, mit festem Händedruck und einer gewinnenden Art hatte bis vor einem Jahr alles im Griff.** Auch Parlament und Bundesstellen.

Als Ende 2018 Vorwürfe aufkamen, er habe sich mit Fifa-Chef Gianni Infantino (49) getroffen, diese Treffen aber nicht protokolliert, nahmen das viele noch auf die leichte Schulter –

allen voran Lauber selbst. Noch Ende April, als ihn die Medien bereits kritisierten, konnte man ihn in einem Berner Restaurant unweit seiner Stadtwohnung zuhören, wie er **über seine Vergesslichkeit beim Protokollieren witzelte.**

Mit dabei in jener geselligen Runde war Matthias Ramsauer, früherer Simonetta Sommaruga (59) Generalsekretär im Justizdepartement, seit diesem Jahr in gleicher Funktion im Umwelt- und Verkehrsdepartement. Obwohl die Bundesanwaltschaft

unabhängig agieren müsste, zeigte sich an diesem Abend bereits kritisierten, konnte man ihn in einem Berner Restaurant unweit seiner Stadtwohnung zuhören, wie er **über seine Vergesslichkeit beim Protokollieren witzelte.**

Keine zwei Wochen später zeigt sich ein anderer Lauber: An einer Pressekonferenz verbeisst sich der Angeschossene an seiner Aufsichtsbehörde AB-BA. Das ist bis heute so. Der einst so Coole denkt nicht daran, bei der Disziplinaruntersuchung gegen ihn zu kooperie-

ren. Im Gegenteil. Wie die AB-BA jetzt bekannt gab, verweigert Lauber die Herausgabe von Akten, die man benötige, um den Vorwürfen gegen den Chefermittler nachzugehen.

Lauber provozierte mit seinen Geheimtreffen und mit dem Aufbäumen gegen die Untersuchung gegen ihn schon eine Vielzahl an Gerichtsverfahren. **Das Rebellieren kostet nicht nur Zeit, sondern auch Geld.** Weil er in mehreren Fifa-Verfahren in den Ausstand treten muss und diese sich so verzögern, muss

die Bundesanwaltschaft (BA) den Angeklagten 22 000 Franken Parteientschädigung zahlen. Hinzu kommen, Stand heute, 2000 Franken Gerichtskosten. Und das **stattliche Honorar für Staranwalt Lorenz Erni, der im Auftrag Laubers die Gerichtsoffensive ausficht.** Wer ihn am Schluss bezahlt, ist laut BA offen. Möglich, dass dereinst der Steuerzahler bleicht.

Aber eben, wenn er will, kann Lauber ganz anders. Tritt er vor Parlamentariern auf, die ihn am 25. September wiederwählen

sollen, rudert er zurück, gibt das Opfer einer übereifrigen Aufsicht und einer Medienkampagne. Und ordnet alles dem Projekt Wiederwahl unter.

Mit erstaunlichem Erfolg. Zwar versagte ihm die Gerichtskommission die Unterstützung, dafür hat er den Support der FDP. **Auch in der SVP scheinen sich immer mehr Leute auf seine Seite zu schlagen.** Manch einem fällt auf, wie emotional diese Personen plötzlich für Lauber weibeln. In diesem Zusammen-

Kinder oft nicht zutreffen

in



Immerhin wird die Gesellschaft für Pädiatrie die Zahlen – wenn sie denn veröffentlicht sind – prüfen, wie sie im E-Mail versichert. Für Eiholzer ist der Fall

hingegen klar: «Übernehmen sie die Zahlen nicht, wäre dies ein noch grösserer Skandal. **Unserere Kinder haben ein Anrecht auf korrekte Zahlen.»**

Entwicklung verläuft anders

Perzentilenkurven sind Vergleichskurven, die dazu dienen, die Grösse und das Gewicht eines Kindes über Jahre hinweg mit der Grösse und dem Gewicht von Gleichaltrigen zu vergleichen. Perzentile heisst Hundertstelwert. **Die 50. Perzentile entspricht also dem Durchschnittswert, in unserem Fall: dem durchschnittlichen Wachstum oder Gewicht eines gesunden Kindes.** Die 97. Perzentile ist die Normobergrenze, die 3. Perzentile die Normuntergrenze.

Verlassen Kinder die eingeschlagene Perzentilenkurve – befindet sich also beispielsweise ein Kind, das der 50. Perzentile entlang wuchs, plötzlich auf der 30. Perzentile –, ist eine Abklärung

der Ursache nötig. **Ernsthafte Krankheiten könnten der Wachstums-Abweichung zugrunde liegen.**

Der Vergleich der neu erhobenen Zahlen mit den WHO-Kurven ergibt, dass diese das Wachstum der heute in der Schweiz lebenden Kinder nur ungenügend abbilden: Schweizer Kinder sind grösser, und die Wachstumskurven verlaufen anders. Die 3., also unterste Normbereichs-Perzentile der WHO-Kurve, **liegt im Vergleich zur neuen Erhebung um bis zu vier Zentimeter niedriger.** Für Kinder, die aus der Kurve wachsen, kann die Verwendung einer WHO-Kurve also eine Verzögerung nötiger Abklärungen von bis zu vier Jahren ergeben.



Michael Lauber verweigert die Herausgabe von Akten.

hang berichten Parlamentarier von «verdächtigen Kontaktaufnahmen». Es sind nicht Laubers angeheuete PR-Profis selbst, die die Politiker kontaktieren, vielmehr entpuppten sich scheinbar **unverdächtige Personen als Aussenbordmotoren der Wiederwahl-Flotte.**

So steht Captain Lauber zwar das Wasser bis zum Hals und wetten viele eher auf seine Wiederwahl als auf seinen Untergang. Derweil hat die Bundesanwaltschaft längst leckgeschlagen. In der Gerichtskommission wälzt man gar Pläne, die ganze Behörde abzuschaffen oder, um im Bild zu bleiben: abzuwracken. **PASCAL TISCHHAUSER UND LEA HARTMANN**

NEWS

Chef per sofort weg bei St. Moritz Tourismus

St. Moritz GR – Knall bei der Vermarktungsorganisation Engadin St. Moritz Tourismus AG. Chef Gehard Walter (55) verlässt das Unternehmen aufgrund «unterschiedlicher Auffassung über die künftige Unternehmensführung» per sofort. Der Österreicher trat Anfang Mai 2017 die Nachfolge von Ariane Ehrat (58) an.

Kantonalbanken mit weniger Gewinn

Basel – Die 24 Schweizer Kantonalbanken haben laut eigener Einschätzung ein gutes Halbjahr erlebt. Dennoch haben sie in den ersten sechs Monaten 2019 einen um 0,6 Prozent tieferen Gewinn von knapp 1,6 Milliarden Franken eingefahren. Das Hypothekenvolumen kletterte um zwei Prozent auf 395 Milliarden Franken.

Sicherheitsbedenken beim Flieger A320 neo

Frankfurt/Main (D) – Swiss-Mutterkonzern Lufthansa lässt in Maschinen des Typs Airbus A320 neo aus Sicherheitsgründen ab sofort die letzte Reihe frei. Dadurch, dass ganz hinten keine Passagiere mehr sitzen, wird der Schwerpunkt des Flugzeugs bei Vollbelegung leicht nach vorne verschoben. Die Airline reagiert damit auf einen Sicherheits Hinweis der europäischen Flugaufsichtsbehörde EASA.

Bundesrat will Organspende-Register

Bern – Jedes Jahr sterben Dutzende Menschen, weil kein Spenderorgan zur Verfügung steht. Die Organspende-Initiative geht dem Bundesrat dennoch zu weit. Sie verlangt, dass jeder ein Organspender ist, solange er nicht widerspricht. Der Bundesrat will stattdessen ein Register schaffen, in dem sich eintragen kann, wer seine Organe beim Tod nicht spenden will. Findet sich kein dokumentierter Wille, werden wie bisher die Angehörigen befragt.

Maurer muss Klimaziel vor Uno verteidigen

Bern – Bundespräsident Ueli Maurer und Aussenminister Ignazio Cassis werden die Schweiz Ende September bei der Uno-Generalversammlung in New York vertreten. Maurer werde in seiner Rede ankündigen, dass die Schweiz bis 2050 die Klimaneutralität erreichen wolle. Zudem will sich die Schweiz für die Wahrung der Menschenrechte einsetzen.

BÖRSEN & DEISEN

SMI	10047.3 (-0.5%)
DOW JONES	27219.52 (+0.1%)
EURO/CHF	1.09
USD/CHF	0.99
GOLD	47523 Fr./kg
ERDÖL	60.30 \$/Fass

EURO MILLIONS

1	12	27	42	47	6	7
5 ★★	Kein Gewinner					
5 ★	4 à Fr. 570 296.00					
5	16 à Fr. 33 207.10					
4 ★★	83 à Fr. 4 772.30					
4 ★	1521 à Fr. 277.80					
3 ★★	3434 à Fr. 171.75					
4	2945 à Fr. 113.60					
2 ★★	50 135 à Fr. 30.70					
3 ★	72 468 à Fr. 22.45					
3	139 908 à Fr. 22.00					
1 ★★	264 157 à Fr. 16.50					
2 ★	1 069 841 à Fr. 12.20					
2	2 079 564 à Fr. 7.70					
Im Jackpot 190 000 000.00						
2. Chance	11	12	16	19	34	
5	1 à Fr. 254 814.45					
4	251 à Fr. 638.10					
3	14 328 à Fr. 21.85					

Alle Angaben ohne Gewähr

Lorenz Heim vom VZ Hypothekenzentrum über Negativzinsen

«Hausbauer subventionieren die Sparer»



Lorenz Heim hält es theoretisch für möglich, dass die Hypothekenzinsen in den negativen Bereich rutschen.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die Geldschleusen nochmals weiter geöffnet, **Strafzinsen für die Banken auf minus 0,5 Prozent verschärft.** Das habe Folgen für die Schweiz, sagt Finanzexperte Lorenz Heim.

Blick Herr Heim, wie sehr ist die Schweizerische Nationalbank nach dem Zinsentscheid der EZB in Nöten?

Lorenz Heim: Die EZB ist weniger weit gegangen als von vielen befürchtet. Die Lage für die SNB hat sich zwar etwas entschärft. Der Druck zu handeln bleibt aber weiterhin hoch.



Wird die SNB nächsten Donnerstag die Negativzinsen weiter senken?

Sie handelt jetzt schon. Der Euro verharrt bei 1.09 Franken, obwohl die Zinssenkung der EZB den Kurs noch mehr nach unten drückt. Aber es stellt sich die Frage, wie lange die SNB das Kleinsparer müssen in der Schweiz noch keine Negativzinsen auf ihren Konten bezahlen. Im schlechtesten Fall gibt es einfach keine Zinsen, aber sie legen mit Ausnahmen der Bankgedurchhalten kann. Ab November pumpt die EZB jeden Monat wieder 20 Milliarden Euro in den Markt. Eigentlich müsste die SNB diese zusätzlichen Euro gleich wieder aufkaufen. **Das spricht für eine Verschärfung bei den Negativzinsen.**

Mehr als ein Prozent Minuszins liegt vermutlich nicht mehr drin, sonst werden die gesamtwirtschaftlichen Schäden zu gross! **Zeichnet sich ein Ausweg aus dieser Politik des billigen Geldes ab?**

Eher nicht. Der Wirtschaft geht es zwar kurzfristig etwas besser, wenn die EZB die Zinsen noch weiter drückt. Aber das Finanzsystem ist wie auf Drogen, das billige Geld ist zu

einer Sucht geworden. Und jeder Politiker, der diese Geldpolitik ändern will, muss mit seiner Abwahl rechnen.

In der Schweiz nützt die Geldpolitik doch der Exportwirtschaft. Bisher hat sich die Exportwirtschaft mit dem starken Franken einigermaßen arrangieren können. Die Frage ist, ob die Unterstützung der Exportwirtschaft zulasten der künftigen Rentner und Sparer bei noch tieferen Zinsen weiterhin gerechtfertigt ist.

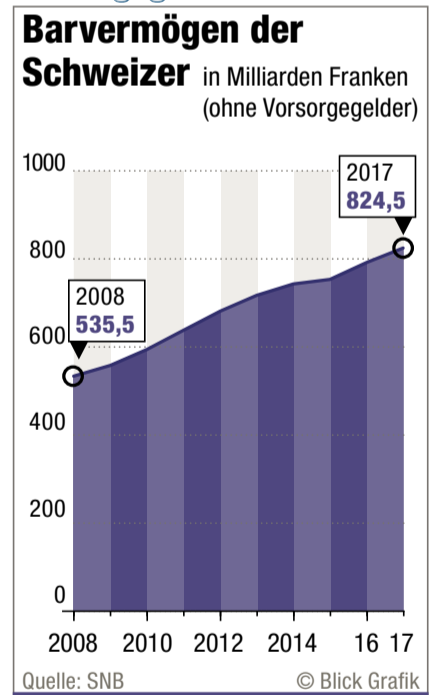
Wie lange werden die Schweizer dabei noch mitspielen?

Die Leute sind sich durchaus bewusst, dass wir dem Franken Sorge tragen müssen, deshalb gibt es auch eine gewisse Leidensbereitschaft. Noch subventionieren die Hypothekenschuldner und Hausbauer die Sparer. Aber wenn die Negativzinsen auch auf kleinere Vermögen durchschlagen, dann ist es damit vorbei.

Das müssen Sie erklären.

Kleinsparer müssen in der Schweiz noch keine Negativzinsen auf ihren Konten bezahlen. Im schlechtesten Fall gibt es einfach keine Zinsen, aber sie legen mit Ausnahmen der Bankgedurchhalten kann.

Wie lange gehts noch aufwärts?



bühren nicht drauf. Solange das so ist, wird es für Hausbesitzer keine Hypothek mit einem negativen Zins geben. Denn das wäre theoretisch durchaus möglich.

Wie?

Für eine Bank kann sich das durchaus lohnen. Anstatt bei der Nationalbank Negativzinsen von 0,75 Prozent zu zahlen, kann sie das Geld auch einem Hauskäufer ausleihen, zu einem Zins von zum Beispiel minus 0,1 Prozent. Damit macht die Bank immer noch ein gutes Geschäft. **Wann wird es so weit sein?**

Noch wagt sich niemand an dieses Tabu. Ich gehe davon aus, dass sich dies schleichend entwickeln wird, indem die Limite für negative Zinsen immer mehr reduziert wird. Wenn die Banken dann im grossen Stil von den Sparern negative Zinsen erhalten, können sie diese auch an die Hypotheknehmer weitergeben.

Das heisst, Hypothekenschuldner können auf noch tiefere Zinsen hoffen, die Mieter aber haben nichts davon?

Die Hoffnungen der Hypothekenschuldner sind berechtigt, aber auch die Mieter werden nicht leer ausgehen. Weil so viele neue Wohnungen gebaut werden, nehmen die Leerstände laufend zu. Entsprechend sinken in einigen Regionen die Mieten. Oder die Vermieter locken die künftigen Bewohner ihrer Häuser mit Sonderkonditionen. **Aber das funktioniert nur in Randregionen.** Nein. Selbst im Zürcher Seefeld-Quartier stehen die Mieter nicht mehr Schlange, wenn eine Wohnung neu vermietet wird. Entsprechend gibt es Wohnungen, die den einen oder anderen Monat leer stehen, weil sich keine Mieter finden. Offenbar ist es für Vermieter an guten Lagen nicht mehr ganz so einfach wie früher, einen zahlungskräftigen Mieter zu finden. Das heisst auch: Die Mieter an besseren Lagen dürften langfristig von den tiefen Zinsen profitieren.

INTERVIEW: CHRISTIAN KOLBE

So wenig ist aus 20 000 Franken geworden

Seit längerem lohnt sich Sparen in der Schweiz nicht mehr so richtig. Und seit der Finanzkrise ist es mit dem Geld, das auf dem Bankkonto arbeitet, komplett vorbei. Das zeigt eine Berechnung der Hypothekbank Lenzburg für BLICK.

Die Kaufkraft von 20 000 Franken, angelegt auf einem normalen Schweizer Sparkonto am 1. September 2008, **ist in den letzten elf Jahren gerade um 409 Franken angestiegen.** Immerhin: In der Schweiz hat die Kaufkraft im Gegensatz zum Euroraum leicht zugenommen. Dort hat sich das Geld auf den Sparkonten real entwertet.

Anders sieht es bei den Bargeldbeständen insgesamt aus, die auf Schweizer Bankkonten lagern. Die sind in den letzten Jahren stark angestiegen. Der Grund: **Nicht nur Ausländer legen ihr Geld gern im starken und sicheren Schweizer Franken an,** auch viele Schweizer haben im Zuge der Euro-Sparkonto am 1. September 2008, **ist in den letzten elf Jahren gerade um 409 Franken angestiegen.** Immerhin: In der Schweiz hat die Kaufkraft im Gegensatz zum Euroraum leicht zugenommen. Dort hat sich das Geld auf den Sparkonten real entwertet.

Schweizer bringen wegen der Eurokrise ihr Geld zurück.

Schuldenkrise ihr Geld in die Schweiz zurückgebracht. Und haben ihren Anteil daran, dass die Schweizer Währung immer stärker wird.

CHRISTIAN KOLBE

Ende der Serie

Jahr	Kaufkraft der Spareinlage in Fr.
2008	20 000
2009	20 150
2010	20 085
2011	20 103
2012	20 300
2013	20 382
2014	20 420
2015	20 672
2016	20 775
2017	20 676
2018	20 487
2019	20 409

Quelle: Hypothekbank Lenzburg